

Neues Schlesisches Tagblatt

Unabhängige Tageszeitung.

Redaktion und Hauptgeschäftsstelle, Bielsko, Bilsudskiego 18, Tel. 1029. Geschäftsstelle Katowice, ul. Mlynka 45-8. Erscheinungsweise: täglich morgens. Betriebsstörungen begründen keinerlei Anspruch auf Rückerstattung des Bezugspreises. Bankkonto: Schlesische Estomptebank, Bielsko. Bezugspreis ohne Zustellung Bl. 4.— monatl., (mit illustrierter Sonntags-

beilage „Die Welt am Sonntag“ Bl. 5.50), mit portofreier Zustellung Bl. 4.50, (mit illust. Sonntagsbeilage Bl. 6.—). Anzeigenpreis: im Anzeigenteil die 8 mal gespaltene Millimeterzeile 18 Groschen, im Reklameteil die 6 mal gespaltene Millimeterzeile 22 Groschen. (Bei Wiederholung Rabatt).

3. Jahrgang.

Mittwoch, den 9. Juli 1930.

Nr. 181.

Stimmen der Vernunft.

Berliner Brief.

Berlin, im Juli.

Es ist wohl keine Übertreibung, wenn man offen ausspricht, daß in heutiger Zeit beinahe die ganze deutsche Presse leider eine Hege gegen Polen veranstaltet oder wenigstens mitmacht. Dabei ist weniger besorgniserregend, daß die rechtsstehende Presse sich beinahe in Schmähungen gegen den östlichen Nachbar überläßt, als vielmehr die Tatsache, daß auch die ganze linksstehende Öffentlichkeit die Abneigung gegen Polen schürt. Beispiele davon kann man jeden Tag in den demokratischen und auch sozialdemokratischen Zeitungen lesen. Die Gefahr ist im Auslande nicht unbekannt. Kürzlich hat ein so weiser und überlegter Mann, wie der Präsident der Tschechoslowakischen Republik, Masaryk, Monsieur Sauerwein aus Paris erklärt, man wisse, „Deutschland hat im Osten noch nicht verzichtet.“ In diesem Zusammenhang scheint es notwendig zu sein, auf zwei Stimmen der Vernunft hinzuweisen, damit dieselben nicht ungehört verhallen: Die sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Schmidt-Röpenick hat unter dem Wutgeschrei der gesamten Reaktion im Plenum des Reichstags ganz klar folgenden Satz gesagt: „Wir bedauern den Verlust von deutschen Gebieten, aber wir müssen uns damit endlich einmal abfinden.“ Diese Tatsache ist durchaus bemerkenswert und zeigt deutlich, daß es immerhin doch noch politische Führer in Deutschland gibt, die die Hege gegen Polen nicht mitzumachen gewillt sind. Als zweite Stimme in der Wüste, wenn man so sagen darf, meldet sich die republikanische Jugend, und zwar der Republikanische Pfadfinderbund, eine neue Organisation. In dem Mitteilungsblatt dieses Bundes beschreibt ein junger Kriegsfreiwilliger von 1914 seine Erlebnisse und Eindrücke von einer kürzlichen Fahrt nach dem Osten. Einige wenige Sätze scheinen wichtig genug zu sein, um im Wortlaut zitiert zu werden:

„Ja, ja, die strategischen Rücksichten, die bei jungen Staaten die allerwichtigste Rolle spielen! Bei uns war's vor dem Kriege ja nicht anders... Die Erinnerungen an die polnische Zeit, slawischer Kirchenbau und Reste alter Stadtbesestigungen machen heute noch den Eindruck, als müßten sie sich verdecken, wie einstmal das Polenitum vor den schneidigen alldeutschen Scharfmachern... Nur sehr selten hört man in diesen Städten deutsch sprechen, das deutsche Element ist beinahe völlig verschwunden... Das Land gehörte vor dem Weltkriege hauptsächlich Großgrundbesitzern, die namentlich durch Polens Bodenreform enteignet worden sind. Preußen hat nie etwas für dieses Land getan und lieferte die Bewohner ohne jeden Protest der Willkür des Grundbesitzers aus. So ist denn dieses Land von Posen bis zur Ostsee nach Hela hinauf nie germanisiert worden, ist der stärkste Wall des Polenitums auf seinem Drängen zur Küste geblieben... Trotz meiner ganz geringen polnischen Sprachkenntnisse fand ich überall freundlichste Aufnahme. Gastfreundschaft ist eine der hervorragenden polnischen Eigenschaften!... Der Landrat des Kreises Schwetz, mit ein Freund, erzählte, daß tatsächlich an die 30.000 Morgen fruchtbarsten Landes diesem einen Besitzer Graf Schwerin-Doeritz gehörten. Heute sieht das Bild anders aus. Überall sieht man kleine, primitive, aber saubere Siedlerhäuser, die die Bodenreform hervorzubereitete. Dieses ehemals deutsche Land ist fast vollkommen polonisiert in einem Jahrzehnt. Polen zeigt uns hier den einzigen Weg zur Rettung des deutschen Ostpreußens: Rücksichtslose Bodenreform!...“

Auf dem einstmaligen arpolnischen Boden hatten sich im 14. Jahrhundert die deutschen Ordensritter eingemischt. Aber nur die Herren des Landes waren für ein Jahrhundert deutsch, das Land blieb in seiner Bevölkerung polnisch. Als durch die polnischen Teilungen Friedrich der Große von diesem Lande Besitz ergriff, hat zweifellos die deutsche Kolonisation gerade in dem Weichsellande Vorbildliches geleistet, die Art und Weise aber, wie man gegen die polnische Bevölkerung vorging, zumal in den letzten hundert Jahren, als der preussische Militarismus völlig das Heft in der Hand hatte, ist gewiß kein Ruhmesblatt in der deutschen Geschichte. Und es ist fast so, als ob es eine Vergeltung in der Weltgeschichte gibt: Polen hat verlorenes Land wiedergewonnen, die Gewaltpolitik, die Vergewaltigung einer großen Nation mit stark ausgeprägter Vaterlandsliebe hat sich

Der Gas über die Folgen des Zentrolemtongresses.

Der „Gas“ bringt folgenden Leitartikel unter dem Titel „Die Folgen des Krakauer Kongresses des Zentrolemtongresses.“ Seit dem Krakauer Kongresse ist mehr als eine Woche verlaufen und man kann mit einer gewissen Ruhe jetzt darüber nachdenken, welche Folgen dieser Kongress nach sich ziehen wird. Uns handelt es sich vor allem um die politischen Folgen und nicht um die gerichtlichen. Übrigens sind wir nicht der Ansicht, daß sich der Verlauf des Kongresses zu irgend welchen gerichtlichen Repressalien eignen würde. Es wurden auf dem Kongresse eine Reihe von politischen Fehlern begangen, aber wir sehen keine Veranlassung, daß die Regierung denselben auch ihren eigenen politischen Fehler beifüge, indem sie der Staatsanwaltschaft die Verfolgung der angeblichen Verbrechen vor dem Geschworenengerichte anordnen würde, was einem triumphalen Freisprüche der Beschuldigten gleichkommen würde. Alle Gerüchte über dergleichen Absichten der Regierung betrachten wir als irrig und erwarten mit Ruhe deren Dementi.

Der Zentrolemtongress hat ohne Zweifel eine Reihe von politischen Fehlern begangen, über die wir dann noch schreiben werden, aber sogar schwere politische Fehler sind noch immer keine strafbaren Vergehen. Dieses Bewußtsein der politischen Fehler wird in der Bevölkerung von einem Tag auf den anderen wachsen, je mehr wir uns zeitlich von dem Kongresse entfernen.

Was sollte dem sein Zweck und beabsichtigtes Ziel sein? Die Vereinigung der Opposition unter dem Lösungsworte des Kampfes gegen die Regierung und die Veranlassung der Regierung, vom Steuer des Regierungsschiffes zurückzutreten. Diesem Ziele ist der Kongress nicht um einen Schritt näher gekommen. Es kann nicht geleugnet werden, daß der Kongress eine momentane Vereinigung der Opposition herbeigeführt hat, aber eine ständige Vereinigung derselben ist ihm vollkommen mißlungen. Eine ständige Vereinigung könnte nur ein gemeinsames positives Programm in wirtschaftlichen und politischen Fragen herbeiführen und davon war auf dem Kongresse nicht einmal die Rede. Die Teilnehmer haben Klagen gegen die Regierung erhoben, die manchmal sogar gerechtfertigt waren, aber in diesen Klagen haben sie im Allgemeinen das zulässige Maß überschritten, indem sie der Regierung sogar mehrfach eine Schuld zuschrieben, wo sie nicht verantwortlich gemacht werden kann, so z. B. haben sie ihr die Schuld für die ganze wirtschaftliche Krise zugeschrieben und erklärt, daß „die wirtschaftliche Krise sich nicht beseitigen läßt, wenn nicht gleichzeitig die Diktatur beseitigt wird“, dies nach dem Wortlaute der Beschlüsse des Kongresses. Die Tatsachen sagen etwas anderes: die wirtschaftliche Krise würde sich noch mehr steigern und würde zur wirklichen Katastrophe werden, wenn an Stelle der Diktatur die Regierung der Opposition treten würde, die kein gemeinsames wirtschaftliches Programm besitzt und nur zur Destruktion befähigt ist. Und das noch zu welcher Destruktion!

Da die Opposition keine gemeinsame Grundlage gefunden hat, hat sie auch nicht zu einer ständigen Vereinigung führen können und die Regierung kann die Drohungen mit einem skeptischen Lächeln quittieren. An Drohungen wurde für wahr nicht gespart: man kündigte die Untergrabung der Autorität des Staatsoberhauptes, das auf Seiten der Diktatur steht, an und forderte den Rücktritt des Staatspräsidenten. Aber nicht nur in dieser Hinsicht hat man die Grenzen des politischen Anstandes überschritten, der die Vereinzelnung des Staatsoberhauptes in die politischen

Kämpfe verwehrt. Man ist noch weiter gegangen. Man hat der Regierung die Absicht weiterer „Attentate“ zugeschoben und für diesen Fall „mit dem rücksichtslosesten Widerstande“ gedroht, daß heißt mit der Befreiung der Bevölkerung von der Verpflichtung des Gehorsames gegenüber den Behörden. Noch mehr! Man drohte mit der eventuellen Anwendung physischer Mittel gegen die Regierung und mit der Nichtanerkennung der durch die derzeitige Regierung dem Auslande gegenüber eingegangenen Verpflichtungen im Falle eines Sieges der Opposition. Dies alles verkündete die „polnische Demokratie“ dem Volke öffentlich auf dem Kleparer Ringe.

Es erübrigt wohl zu betonen, daß derartige Beschlüsse, trotzdem sie nach unserer Ansicht keine Vergehen im Sinne des Strafgesetzes bilden, ein Fehler sind und sogar mehr als ein Fehler: sie sind eine politische Dummheit unserer Demokratie. Die Anwendung physischer Gewalt gegen die Regierung? Befreiung der Staatsbürger von der Verpflichtung des Gehorsames gegen die Regierung? Hat denn die Demokratie dazu die Kompetenz, Qualifikation und die Mittel?

Wird denn die politische Bevölkerung so verückt sein, daß sie auf ein auf einer Versammlung hingeworfenes Lösungswort die Steuern zu zahlen sich weigern wird, Stößtrupps gegen das Militär bilden wird, Attentate verüben und staatsfeindliche Streiks veranstalten wird? Dies wäre ein schreckliches Harakiri am eigenen Leibe, an dem eigenen Staate und die Gruppe von Leuten, die dazu aufgefordert hat, würde ausgelacht, verurteilt und durch alle patriotischen Elemente mit einem Banne belegt werden. Es würde eine elementare Vereinigung des verständigen Teiles der Bevölkerung gegen die Opposition zustande kommen, wie jene, die im Jahre 1918 durch die „Lubliner Republik“ hervorgerufen worden ist, die durch staatsfeindliche Lösungsworte zustande kam. Sogar Herr Witos, der auf einem Wagen nach Lublin gemeinsam mit H. Daszynski fuhr, ist plötzlich vom Wagen gestiegen und dem Genossen aus den Augen verschwunden, bevor dieser dies überhaupt bemerkte! Auch diesmal ist die Piastpartei und die Chadecja vom Wagen gestiegen, auf dem sie gemeinsam mit den anderen auf den Kleparer Ring gefahren sind.

Der Zentrolemtongress machte die Folgen von den Puttschen und dem Terror abhängig, die angeblich in der Absicht der Regierung liegen. Nur für diesen Fall droht sie mit der Ründigung des Gehorsames durch die Bevölkerung und mit der physischen Gewalt, das heißt mit der Schaffung von Stößtrupps. Aber wer soll das beurteilen, ob die Regierung einen neuen Puttsch begangen hat oder Terror ausübt? Sie selbst, die Demokratie vom Kleparer Ringe? Es gibt keine objektive Instanz, es gibt keinen überparteiischen Faktor, wenn die Demokratie die Autorität des Staatsoberhauptes ablehnt und ankündigt, daß sie dieselbe bekämpfen wird. Wenn man die Ankündigung der Opposition für bare Münze nehmen könnte, müßte man befürchten, daß sie eine Anarchie im Staate hervorrufen wird.

Wir nehmen diese Ankündigungen nicht ernst. Wir können nicht einen Augenblick daran glauben, daß die Herren Mjugutt, Marchlewski, Witos, Chencinski und andere Redner auf dieser Versammlung im Alten Theater und auf dem Kleparer Ring das Volk — von der polnischen Nation schweigen sie — tatsächlich zum aktiven Widerstand, zu Kämpfen von Stößtrupps, zur Nichtbezahlung von Steuern und dgl. Konsequenzen der Verweigerung des Gehorsames auffordern werden. Dies sind nur leere Drohungen, die

bitter gerächt. Kann man auf die Dauer einem großen Volke, wie Polen, das Recht auf Selbstständigkeit vorenthalten?

Diese Ausführungen stehen nicht in der polnischen Regierungspresse, sondern ein Deutscher, der von dem Bahnsinn von 1914 geheilt worden ist, schrieb sie voll tiefer, in-

nerer Ergriffenheit und von dem Willen beseelt, dem Nachbarn Gerechtigkeit widerfahren zu lassen, in dem in Berlin erscheinenden Mitteilungsblatt des Deutschen Republikanischen Pfadfinderbundes.

für den Kleparer Ring (der Markt der Gemüseverkäuferinnen. Num. der Nebad.) paſſen, denen keine Säden folgen werden, es ſei denn, daß irgend welche nicht zurechnungsfähige und exaktierte Anhänger des Zentrolew dieſelben hervorruſſen wollten. Aber das Hineinwerfen ſolcher Loſungsworte in das „Boll“, deren Ausföhrung Anarchie wäre, die nach unſerer Anſicht nicht in der Abſicht der Verſammlungsteilnehmer liegt, iſt ſchon ein großer Fehler. Wir ſagten vorher, daß dies eine politiſche Dummheit iſt und haben keinen Grund, dieſen Ausdruck zurückzuziehen.

Welcher vernünftige Menſch glaubt den wirklich, daß auf dieſem Wege die Diktatur beſeitigt oder die Dauer beſſeren abgekürzt werden könnte, wenn ſie ſchon ſo lange beſteht? Loſungsworte, die nicht ernst zu nehmen ſind und zur Anarchie föhren können, können nur die Diktatur feſtigen, ihr Sympathien verſchaffen und den entgegengeſetzten Erfolg haben, als beabſichtigt war. Solche Kampfmethoden, ſind nur Waſſer auf die Mühle der antiparlamentariſchen Faktoren! Wir ſind, ſoweit es ſich um uns handelt, Gegner der Diktatur und Anhänger der Zusammenarbeit der Regierung mit dem Sejm. Jede Diktatur hat ſehr große Nachteile und iſt eine ſchlechte Erzieherin der Bevölkerung. Sie iſt ebenſo unerwünſcht und gefährlich, wie das Uebergewicht des Sejm. Wir wünſchen aufrichtig, daß Polen normale politiſche Verhältnisse erlange und faſſen dies in dem Loſungsworte zuſammen: „weder eine Diktatur, noch ein Uebergewicht des Sejm“. Aber das geeignetſte Mittel um aus den abnormalen Verhältniſſen zu den normalen zurückzuführen iſt — nach unſerer Anſicht — große Ueberlegung und Ernst der Opposition, die gegen die Diktatur gerichtet iſt. Die Regierung ſtützt ſich auf die moraliſche und auf die Militärmacht. Die Militärmacht werden ſie auch die Stoßtruppen der Opposition nicht entreißen. Die moraliſche Kraft könnte die Opposition mit der Regierung teilen, wenn ſie der Bevölkerung poſitive, praktiſche und vernünftige Auswege aus der derzeitigen wiſſchaftlichen und politiſchen Lage weiſen würde. Dies iſt der beſte Weg der Preſſion auf die Regierung, daß ſie im geſchlichen Weg an die Reform der Verfaſſung ſchreitet, was die Vorbedingung des Wiedereintrittes normaler Verhältniſſe iſt. Der Weg über den Kleparer Ring wird eine ſolche Preſſion nicht hervorrufen und die Opposition nicht zur Erlangung ihres Zieles föhren. Im Gegenteil: dieſer Weg feſtigt die Diktatur in Polen. Und deshalb iſt das Betreten dieſes Weges ein Fehler, dem es an Vernunft mangelt.

Rückkehr des Miniſters Kwiatkowski.

Der Miniſter für Handel und Industrie, Ing. Kwiatkowski kehrt am 8. ds., um 6.30 Uhr früh, von ſeiner Auslandsreiſe nach Waſchaw zurück.

Der Staatspräſident verbleibt in Spala.

Der Staatspräſident bleibt den ganzen Monat in Spala, um dort eine Kur durchzumachen. Den Rat der Aerzte, ein ausländiſches Bad zu beſuchen, hat der Staatspräſident abgelehnt.

Wird der Zentrolew die Einberufung des Sejm beantragen?

Waſchaw, 8. Juli. Bekanntlich hat der Nationale Klub den Antrag geſtellt, daß der Zentrolew gemeinſam mit der Nationalen Partei dem Staatspräſidenten den Antrag auf Einberufung einer Seſſion des Sejm vorlege. Wie aus maßgebenden Kreiſen des Zentrolew bekannt wird, dürfte der Zentrolew den Antrag der Nationalen Partei nicht unterſtützen, nachdem die Führer der Linken einen derartigen Antrag als Gegenstandslos anſehen.

Urlaub des Unterrichtsminiſters.

Der Miniſter für Kultur und Unterricht, Dr. Czerninski, hat einen vierwöchentlichen Erholungsurlaub angetreten.

205 ausländiſche Sowjetwürdenträger verweigern die Rückkehr.

Moſkau, 8. Juli. In der Siſſion des Kongreſſes der kommuniſtiſchen Partei wurde die Liſte der ſogenannten „die Rückkehr Verweigern“, bekanntgegeben. Nach dieſen Angaben haben 205 Sowjetdiplomaten die Rückkehr nach Rußland verweigert. Darunter befinden ſich alte Kommuniſten, die in der Partei bereits ſeit Anfang des kommuniſtiſchen Umſturzes tätig ſind. Da die Verweigerung der Rückkehr die Sowjetregierung kompromittiert, wurden in einzelnen Fällen den Würdenträgern Schweiggelder zuſprochen, wie dies in London bei der dortigen Handelsmiſſion feſtgeſtellt wurde. Außerdem war die Sowjetregierung gezwungen, den betreffenden Würdenträgern noch Anerkennungsbrieſe auszuſtellen, um ſie zum Schweigen zu bringen. Es wurde nun beſchloſſen, auf ausländiſche Poſten nur erprobte Kommuniſten aus Arbeiterkreiſen zu ſchicken. „Ruſ“ bringt die ſenſationelle Nachricht, daß Maxim Gorki ſich mit den verſchiedenen Würdenträgern, die mit der Sowjetregierung gebrochen haben, dadurch ſolidariſch erklärt hat, daß ſich er ebenfalls weigert, nach Rußland zurückzukehren. Gorki weilt derzeit in Capri und ſollte im Frühling nach Moſkau zurückkehren.

Italieniſche Vorbehalte in der Paneuropafraße.

Rom, 8. Juli. Geſtern hat die italieniſche Regierung dem franzöſiſchen Botſchafter in Rom ihre Antwort auf das

Niederlage der franzöſiſchen Regierung.

Bei der Kammerdebatte über die franzöſiſchen Petroleuminteressen im Moſſulgebiet.

Paris, 8. Juli. Die Kammer begann heute vormittags die Beratung eines Geſetzentwurfes, der die Ratifizierung eines Abkommens zwiſchen dem franzöſiſchen Staat und der franzöſiſchen Petroleumgeſellſchaft vorſieht, die Frankreichs Anteil an dem Moſſulpetroleumvorkommen übernehmen ſoll. Nach langwierigen Verhandlungen mit England und Amerika, war die Geſellſchaft ermächtigt worden, die 40.000 ehemaligen deutſchen Aktien, die den franzöſiſchen Anteil am Kapital der Turkiſch Petroleum Compagnie bildeten, zurückzuerwerben. Seit 1924 waren jedoch die Anſprüche der Turkiſch Petroleum Compagnie an den Moſſul-Petroleumvorkommen beſtritten worden, da dieſe inzwiſchen in den Beſitz des Staates Irak übergegangen waren. Der neuen Lage iſt durch ein Abkommen aus dem Jahre 1925 mit der Türkei und dem Irak und ein entſprechendes Abkommen zwiſchen der franzöſiſchen Regierung und der Petroleumgeſellſchaft aus dem Jahre 1929 Rechnung getragen worden, das heute der Kammer zur Ratifizierung vorliegt.

Der Abgeordnete Guernier ſtellte die Vorfrage mit der Begründung, daß die Kammer nicht das Recht habe, ein Abkommen zu ändern. Er äußerte auch Bedenken, hiñſichtlich der beſonderen Vorrechte, die der franzöſiſchen Petroleumgeſellſchaft zugebilligt wurden. Handelsminiſter Flandin ſuchte dieſe Befürchtungen zu entkräften.

Paris, 8. Juli. Im weiteren Verlauf der Ausſprache über das Petroleumabkommen zwiſchen dem franzöſiſchen Staat und der franzöſiſchen Petroleumgeſellſchaft wurde die vom Abgeordneten Guernier geſtellte und vom Handelsminiſter bekämpfte Vorfrage mit 297 gegen 275 Stimmen angenommen. Die Regierung hatte nicht die Vertrauensfrage geſtellt.

Die Kammer wird ſich nunmehr am Donnerstag mit der Rückwirkung dieſes Abſtimmungsergebnisses auf die Regierungsvorlage zu beſchäftigen haben.

Memorandum Briands überreicht. Dieſe Antwort enthält eine Reihe von Bemerkungen zu dem franzöſiſchen Projekte. In erſter Reihe ſtellt die italieniſche Regierung feſt, daß der Plan der Zusammenarbeit nur ſehr freie Grundlagen habe, und Sicherungen der abſoluten Souveränität und der politiſchen Unabhängigkeit aller Staaten enthalten müßte. Die italieniſche Regierung beantragt ihrerſeits, daß zur europäiſchen Union auch die Türkei und Rußland eingeladen werden, da die Nichtberechtigung dieſes Antrages ein Widerſpruch mit den Zielen der Union wäre.

Sturm auf ein Separatiſtenlokal.

Trier, 8. Juli. Vor dem im Weſten von Trier gelegenen Gaſthaus „Zepp“, einem Hauſe, das früher ein bekanntes Verkehrslokal für Beſatzungsangehörige und Separatiſten war, ſammelten ſich geſtern abend eine größere Menſchenmenge an, die Wiene machte, das Gaſthaus zu ſtürmen. Der Polizei gelang es, zunächſt die tobende Menge zu zerſtreuen. Als ſie ſich aber dem Verlangen nach Auslieferung der Familie Zepp widereſetzte, wurde ſie von der raſenden Menge überannt. Dieſe ſtürmte in das Haus, zerſchlug Türen und Fenſter und warf die Möbel teilweise aus dem Fenſter in die am Hauſe vorbeifließende Moſel. Zepp hatte ſich mit ſeiner Familie ſo verbarrikadiert, daß man nicht an ihn heran kommen konnte.

Die Menſchenmaſſe war vor allem dadurch aufgepeitscht worden, daß vor dem Eintreffen der Polizei mehrere Schüſſe aus dem Hauſe gefallen waren, die aber niemanden getroffen hatten.

Die deutſche Antwort auf die Paneuropadenkſchrift.

Berlin, 8. Juli. Der auswärtige Ausſchuß des Reichstages beriet heute über die Antwort auf die Paneuropadenkſchrift des franzöſiſchen Außenminiſters Briand, Reichsaußenminiſter Dr. Curtius gab eine eingehende Darſtellung über die Entwicklung und den Verlauf der politiſchen Beſprechungen und Konferenzen, in denen die Aktion des franzöſiſchen Außenminiſters entſtanden iſt, ſowie über die Stellungnahme Streſemanns zu dem Grundgedanken des Proglems. Dr. Curtius verlaubte ſich dann die Denkschrift in ihren Einzelheiten, und kennzeichnete die deutſche Stellungnahme hiezu. Es wurde von dem Miniſter betont, daß die deutſche Antwort rechtzeitig bis zum 15. Juli in Paris überreicht werden würde.

Zwiſchenfälle bei der Bürgermeiſterwahl in Monaco.

Paris, 8. Juli. In Monaco iſt es geſtern bei der Wahl des neuen Bürgermeiſters zu Zwiſchenfällen gekommen. Die Menge war mit dem Wahlausgang nicht zufrieden, da dem neugewählten Bürgermeiſter faſchiſtiſche Geſinnung nachgeſagt wird. Die Demonſtranten drangen in den Siſſungssaal des Rathauſes ein und mußten durch herbeigerufene Polizei mit Gewalt zurückgedrängt werden.

Vor dem Start des „Graf Zeppelin“ zur erſten Nordlandfahrt.

Friedrichshafen, 8. Juli. Das Luftſchiff „Graf Zeppelin“ wird heute abend, gegen 11.30 Uhr, zu ſeiner Nordlandfahrt aufſteigen. Zu dieſer Fahrt, an der 20 Paſſagiere teilnehmen, iſt das Luftſchiff vom ſchweizeriſchen Automobilklub gechartert worden. Das Luftſchiff wird von Friedrichshafen gerade Linie auf die Südweſtküſte Norwegens nehmen und dann, die norwegiſche Küſte entlang, bis zu Akhhammerfeſt und zum Nordkapp fliegen. Ob von dort aus eventuell noch Siſſing ein Beſuch abgeſtattet werden wird, hängt von den Wetterverhältniſſen ab. Eine beſtimmte diesbezügliche Zuſage hat die Fahrleitung nicht gegeben.

Die Dauer der Fahrt wird auf drei Tage berechnet. Die Führung hat Dr. Cäener. Unter den Paſſagieren be-

findet ſich auch der bekannte afrikanische Flieger Mittelholzer. Das Luftſchiff führt Brennstoff für eine ununterbrochene Fahrt von 4 einhalb bis 5 Tagen mit ſich. Auf dem Rückwege wird entweder die ganze Route wie beim Hinfluge oder es wird Schweden und Finnland überflogen werden. Die Landung dürfte am Freitag, abends, oder am Sonnabend früh erfolgen.

Plözliches Ableben Conan-Doyles.

Aus London wird gemeldet: Der berühmte Verfaſſer der Sherlock Holmes-Kriminalgeſchichten und in letzter Zeit Anhänger des Spiritismus Conan Doyle iſt am Montag plözlich geſtorben. Sir Ardur Conan Doyle iſt am 22. Mai 1859 in Edenburg geboren worden und wurde im Stonyhurst Colledge erzogen. Dann widmete er ſich der Medizin und war Arzt in Southſea. Einige Jahre ſpäter unternahm er weite Reiſen. Den Bogeraußland hat er als Militärarzt in einem Feldſpital mitgemacht.

Den größten Ruhm verſchafften ihm ſeine Kriminalromane Sherlock-Holmes. Außerdem hat Conan Doyle eine Reihe von geſchichtlichen Romanen geſchrieben. Als der Krieg ausbrach, formierte er eine freiwillige Abteilung, deren Führung er an der Front durch vier Jahre hatte. Er ſchrieb dann eine ſechsbändige Geſchichte der britiſchen Armee in Frankreich und Flandern (1915—1920), die ſehr viel geſeſen wurde. Nachdem er im Kriege ſeinen einzigen Sohn verloren hatte, wandte er ſich dem Spiritismus zu. Er hat auch einige Werke über den Spiritismus herausgegeben.

Eine Entſchließung des kommuniſtiſchen Parteitages.

Moſkau, 8. Juli. Auf dem kommuniſtiſchen Parteitag, auf dem unter anderem auch führende engliſche, polniſche und andere Kommuniſten ſprachen, wurde einſtimmig eine Entſchließung angenommen, in der unter anderem von der ſich täglich ſtärkenden wiſſchaftlichen Krise, die zur Spitze der Beziehung zwiſchen den imperaliſtiſchen Mächten geführt hat und dem Angriff des Proletariates auf das Kapital die Rede iſt. „Die Offeniſive des Proletariates“ ſei, betont die Entſchließung, die Entſaltung von Streikbewegungen, Arbeitsloſenkundgebungen und politiſchen Demonſtrationen. Mit Genugtuung ſtelle der Parteitag den Uebergang der Komintern von der Agitation auf die Propagandaarbeit feſt, wodurch es dem Komintern gelingen ſei, neue Erfolge zu erzielen.

Der 16. Parteitag beauftragt, ſo heißt es in der Entſchließung weiter, die Delegation der K. P. S. U. in der Komintern-Exekutive ihre Aufmerkſamkeit der Verſtärkung des Angriffs der Sektionen gegen den Sozialfaſchismus inbeſondere gegen ſeinen linken Flügel ſowie gegen den Einfluß des Nationalfaſchismus auf einzelne Schwächen des Problems zuzuwenden. Das Schwergewicht der durch Arbeitsüberlaſtung zurückgebliebenen Organisationsarbeit der Kominternſektion muß durch Ausbau der Arbeit in den Maſſenorganisationsparteien, in den wiſſchaftlichen Verbänden und in der Leitung der Streikbewegung wett gemacht werden.

Zum Schluß wird der Parteitag der Zentralkomitees der kommuniſtiſchen Partei des U. S. S. R. beauftragt, das Programm auf Grundlage des auf dem beſonderen Weltkongreß der Komintern angenommenen Vorſchlages umzuarbeiten.

Für Lüftung und Kühlung

der Räume in den heißen Tagen Tisch- und Wandventilatoren, feſtſtehend und ofzilierend zum Preise von z. 108 — 340 in groſſer Auswahl im Verkaufsräum der

Elektrownia Bielsko-Biala
Spółka Akcyjna
Bielsko, Batorego 13a.

Telefon 1278 u. 1696 Geöffnet 8—12 u. 2—6

Theater? - Theater!

Römische Premier. Von Johannes B. Freden (Rom).

Um neun Uhr soll die Vorstellung beginnen. Noch keine zehn Menschen sind da. Das ist ja ein netter Reinsfall werden, denn erfahrungsgemäß der Fremde. Aber pünktlich ein Viertel nach neun fliegen die ersten Autos an, beginnt ein Gedränge im Vestibül. In den nächsten 20 Minuten füllt sich langsam das Theater bis auf den letzten Platz, denn es ist eine „große“ Premiere. Aber wenn sich wirklich gegen halb zehn Uhr endlich der Vorhang gehoben hat, kann kein Mensch etwas verstehen. Logenrücken klappen vom Parkett bis zum vierten Rang.

Kanz. Gegen solche buhlerische Konkurrenz kommt kein Autor auf. Die ersten Blide fliegen hin und her, grüßen sich, rufen, locken einander. Wahrhaftig: il gran mondo romano ist da. Was das gleiche bedeutet wie „tout Paris“ jenseits der Alpen. Nur ist es merkwürdig, wie ausschlaggebend hier noch in allen gesellschaftlichen Dingen der „großen römischen Welt“ die alte Aristokratie ist, mit den durch Jahrhunderte berühmten Namen. Es ist beispielsweise sehr komisch anzusehen, wie in der Loge dort ein sehr bekannter, einflussreicher Bankier sich mit größter Devotion einem blutjungen „principe“ vorstellen und wohlwollend von ihm behandeln läßt. Der junge Fürst ist der Nachkomme einer im Mittelalter reich gewordenen Bankierfamilie, und der alte Bankier wird vielleicht dessen Güter aufkaufen. Aber das macht nichts, Distanz muß gewahrt werden.

Jetzt ist alles in Bewegung. Keineswegs zum Foyer hin. Dorthin begeben sich fast nur Herren, die rauchen oder trinken wollen, auch ein Teil des Publikums aus den oberen Rängen. Alle anderen bleiben im Saal. Denn der Hauptreiz, um desentwillen man eigentlich gekommen ist, beginnt: die große gegenseitige Besuchscour in den Logen.

Das ist ein Flirren und Schwätzen und Lachen und Komplimentieren, ein Hofmachen mit heimlich zugestrichelten Verabredungen, mit Händedrüken links zur Seite und gleichzeitigen Verbeugungen geradeaus, mit „großer“ Konversation und kleinen Begehrlichkeiten. Alles sehr geschult und untadelig. Das ist das eigentlich ersehnte Schauspiel. Selten das auf der Bühne. Oh, man hat hier fürs Theater, wenn es einigermaßen gut ist (was gar zu selten vorkommt) noch sehr viel Leidenschaft. Aber noch viel mehr andere Leidenschaften. Man geht, wenn sonst nicht, sicher zu allen Premieren. Man läßt ein Duzend spezielle Theaterzeitungen leben, allerdings auf eine er-



„Der Mann im Frack“ bei der Arbeit.

Begrüßungen gehen laut und ungeniert hin und her. Immer neue Zuschauergruppen werden von Dienern auf die Parkettplätze geführt, was stellen den Blick, sehen sich geräuschvoll zurecht. (Außer dieser romantischen Sitte heraus rühren in alten Komödien die Dienerjungen und ähnliches her; selbst die Ouvertüre in der Oper dient nur dazu, den Lärm zu überdecken.) Ganz zuletzt tauchen auch die „prominenten“ Kritiker auf, die das alles schon kennen und darum mit Bewußtsein zu spät kommen.

Das Stück? — Nun, im Grunde kommt „man“ doch nicht wegen des Stückes. Man kommt wegen der Pausen. Dieser unendlich langen, halbständigen, glanzgefüllten, in „mondanität“ pridelnden Pausen. Nun ja, auch ein neues Stück kann vielleicht das Publikum locken. Aber wichtiger ist dies:

Sehen Sie dort in der gegenüberliegenden Loge die Fürstin Borghese, Scipio Borghese? Nicht die andere. Und dort die Fürstinnen Obescales und die Colonna und die Doria — Pamphili? Und dort die beiden jungen Fürsten Giordanelli? Sie flüster schon wieder mit einem neuen Schwarm. Und dort die Contessina Duranti (hübsch, ganz besonders hübsch heute abend, das muß ihr der Reiz lassen!). Und den Commendatore — und — und —

Erlöstes Aufatmen: die erste Pause ist dal Blide im Hellen ringsum. Wirklich ein fabelhafter, dicht gefüllter Logenjaal erstrahlt im



Mit größter Devotion begrüßt der sehr vermögende Bankier den blutjungen „principe“.

bärmlische und mit ihren Preisauschreiben-Mädchenchaften nicht immer ganz saubere Art. Man interessiert sich schließlich für alles. Aber am meisten für einander.

Da taucht schon hier und dort in immer anderen Logen blitzschnell der junge Mensch auf, morgen als „der Mann im Frack“ oder unter einem ebenso schönen Pseudonym alles gesellschaftliche genauestens in der Zeitung berichten wird, gleich nach der ernsthaften Freundschaftskritik. Er ist „zugelassen“. Es darf aufschneiden, was „man spricht“. Und er wird unter dieser Rubrik alle die erlauchten Namen nennen, die Toiletten schildern, den letzten Witz und die neueste, noch bevorstehende Verlobung getreulich berichten, zwischen einem fast eigenen Apercu und dem Bericht über den Gesamteindruck. Das ist sehr wichtig, da können die vom Klub der ewig Dagewesenen, die einmal dabei waren, vor Reiz plagen. Und der junge Mensch glüht mit seiner Mission in allen Logen auf.

Ich habe Glück: ich werde in Zusammenhänge eingeweiht. Viele Bekannte sind da. Auch wird meine Frau von zwei Kavaliere umringt, die mich ohne weiteres zu ihren Schwestern in die Loge schicken. Man kann sich nicht wehren: es ist Vorschrift. Und es ist sehr amüſant, geben wir es nur zu. Ist das noch eine halbständige Theaterpause? Das ist ja ein richtiges Gesellschaftsfest. Auch werde ich dann in eine andere Loge gewinkt: da sitzt die hübsche und immer noch junge Gräfin Maria Luise Fiume. Sie winkt sozusagen kollegial: sie ist Schriftstellerin. Hat einen merkwürdigen und sehr herben Roman aus ihrer umbrischen Heimat: „Die Ehefrau“ geschrieben, außer den Volkslegenden um den Heiligen Franziskus. Ganz nebenher, zwischen

den Festen scheint sie zu schreiben. Und außerdem plaudert sie so strahlend-hoshaft und so geschäftig, daß man sich eine bessere Führerin schwerlich wünschen kann durch diese Welt einer anderen Welt, einer anderswo schon versunkenen, einer künstlich lebenden Welt. Fast weiß ich schon soviel wie der „Mann im Frack“.

Ach so — und das Stück? Ja, das ist nach seinem netten Anfang mit seinen übrigen, unfähig banal werden den Alten wirklich nicht der Rede wert. Da gibt es Interessanteres hier im Saal. Man fühlt ordentlich in der Luft das Gottseidank darüber, daß in der nächsten Pause sich das unterhaltame und hintergründige Gesellschaftsspiel wiederholen wird. Man ist am Schluß sehr sanft und wohlwollend. Nur einige nehmen es ernst und

zischen. Im Grunde ist es ein Durchfall. Aber am anderen Tage sieht es wie ein Erfolg aus. Man hat sich doch glänzend unterhalten! Auseinander, versteht sich, zwischenburch und in den Pausen. Die Fürstin strahlt. Und die Gräfin sagt ein Witzwort, das nicht in die Zeitung kommt, so frivol ist es. Und der junge „principe“ erhascht noch beglückt einen heimlichen Händedruck. Und der Bankier ist zufrieden über angeknüpfte Beziehungen. Und sogar der prominente Kritiker wird „höherseits“ mit einer freundschaftlichen Ansprache am Ausgang beehrt. Dann fahren die Autos. Und die Schönheit der Gräfin: wie ein unwahrscheinlicher Traum nur die Nacht. Dritte Welt. Anderes, versunkenes Jahrhundert.

Städtegründung in „Gottes eigenem Lande“.

„Kaufe Mensch es wird dir leid tun . . .“ Von G. W. Thompson.

In den Vereinigten Staaten, die so überheblich sich selbst als „Gottes eigenes Land“ bezeichnen, ist ein neues Spekulationsfieber schlimmster Art ausgebrochen, das geradezu gefährliche Ausmaße angenommen hat: die Städtegründungen im Südwesten des Landes. Die Nachfrage nach Anteilen an Terraingesellschaften ist so ungeheuerlich gestiegen, daß die Regierung mehrfach bereits vor Bodenspekulationen im „wildem Westen“ gewarnt hat, da an ihnen in erster Linie der kleine Mann beteiligt ist und die Gefahr eines allgemeinen Zusammenbruchs droht.

Wanderer, kommst du nach Los Angeles, Kalifornien — du wirst sie dort stehen sehen an jeder Straßenecke, in jedem Hauseingang vor jedem Kino, angetan mit einer Leinwand und einem Leinwandhemd, den Hut weit ins Gesicht zurückgeschoben, ein Bündel Papiere in der Hand und einen Bleistift, heiser vom ununterbrochenen Gebrüll, sie: die Grundstücksmauler, diese Pest in einem segneten Lande.

Ist man dem ersten entgangen, dann schnappt einem der zweite, der dritte, fünfte, hundertste, tausendste. Man mag sich wehren mit Händen und Füßen und mit einem erstaunlichen Aufgebot von Grobheit, man mag fluchen und schimpfen — man wird sie nicht los. Und man hat — ob man will oder nicht — plötzlich einen Zettel in der Hand und einen Bleistift: „Unterschreiben Sie, dear Sir, unterschreiben Sie! Es wird Ihnen leid tun, nicht unterschreiben zu haben!“

In einem uralten Autobus oder einem noch älteren Kraftwagen „fordet“ man durch das sogenannte Gelände, um schließlich — müde geschüttelt und gebrochen — vor einer alten Geflügelarm zu landen. „Sehen Sie sich um, dear Sir,“ heult der Agent, „sehen Sie sich diese großartige City an! Hier werden Sie wohnen! Hier werden Sie glücklich sein! Hier werden Sie ein reicher Mann!“

Schön, man sieht sich um. Und stellt fest: Nichts, aber auch gar nichts ist da außer besagter Farm und einigen asphaltierten Straßen mit Abzugsgräben und elektrischer Beleuchtung und — natürlich — zahllosen buntbemalten Reklametafeln. Das aber ist alles — das ist die „City“. Uebrigens: es ist tatsächlich bereits eine „City“, dieses Nichts in der Wüste. Der Platz ist als Stadt angemeldet, eingetragen, gesucht, beglaubigt. Man hat einen Bürgermeister gewählt (im Nebenberuf ist er Präsident der Terraingesellschaft, der der Grund und Boden gehört), man hat einen Stadtrat (der aus den Subdirektoren der Terraingesellschaft besteht), man hat sogar ein Wasserwerk gebaut (ohne das die Genehmigung zur Führung der Bezeichnung Stadt nicht erteilt wird). Es ist alles, alles da — nur die Häuser nicht!

„Look here!“, schreit der Agent und fuchelt mit den Armen. Quer über die Straße ist ein Riesenschild gebaut: „Halloah! Hier wird das Rathaus stehen! Hier kauf!“ — „Look there!“ brüllt der Agent und schwigt. Eine neue Riesentafel: „Halloah! Hier wird das Theater stehen. 4000 Sitzplätze! Hier wohne!“ — „Am da!“ röhrt der Agent mit verzagender Stimme. Ein beleuchteter Riesenschild weist auf ein un-

bebautes Riesengelände: „Hier! Hier wird die Fabrik stehen! 10 000 Arbeiter! Hier gründe ein Geschäft!“

Stop! Der Beschauer kann nicht mehr. Fabrik? Hier? Mitten in der Wildnis? — Das ist das Stichwort. Der Agent reißt den Kragen ab und legt los wie ein Wasserfall: „Ha! Die Fabrik! Klar: von allein baut kein Mensch hier draußen! Aber bitte, was



Abfahrt der Interessenten zur neugegründeten „City“.

Unterschrift: so werden Städte gegründet in Gottes eigenem Lande. Spekulation auf die Lohntüte des Arbeiters. Auf die Dummheit der Menschen. „Das ist Business, Sir, ein Geschäft ist das!“

Und ob das ein Geschäft ist! Bluff? — Natürlich ist die ganze Sache Bluff, ausgelegter Schwindel, und die große Pleite steht vor der Tür. „Well, Sir, soll sie kommen! Vorher aber: Verdienen! Ganz groß verdienen!“

Also wird die Reklame angespannt: „Halloah,“ quält der Rundfunksender, „hast du schon ein Grundstück in Porto Negresco? Nein? Du wirst es bitter bereuen!“ 40 Prozent der Reklameanzeigen der amerikanischen Rundfunkgesellschaften haben die Automobifabriken gepachtet. 40 Prozent die Terrainspekulanten. 20 Seiten Anzeigen haben die großen Tageszeitungen, 14 davon sind mindestens Inserate der Siedlungsgesellschaften. „Kaufe Mensch! Morgen wird es dir leid tun, nicht gekauft zu haben!“

Wahrhaftig: morgen wird es dir leid tun! Morgen kommt der große Kater, der Riesenschmerz! „Der Westen muß erschlossen werden!“ Das ist ein Schlagwort geworden, ein Kaufschrei, eine Massensuggestion. Der Dollar rollt, turgelt, rast. „Die Städte werden nicht lebensfähig sein? Es werden sich schließlich keine Siedler mehr finden lassen? — Das ist doch Unsinn! Was? der Konkurrenz! You bloody fool!“

Alles spekuliert mit Terrains! Der Liftboy, der Tramfahrer, das Reuegirl, der Lokomotivführer, der Großvater, die Entel. Anteile her! Sind keine mehr zu haben, wird eine neue Gesellschaft gegründet mit Präsident, Generalmanager, Subdirektor, einem Stab von Agenten. Irgendwo wird Land gekauft für 10 000 Dollar. Morgen kostet das Land 100 000 Dollar, in einer Woche eine Million. Und in acht Wochen sind zehntausende pleite — — —

„Wir? — o no, dear Sir! Wir sind bestimmt nicht pleite! Wir steigen rechtzeitig aus! Vorher Sir! Vorher!“ Pleite gehen nur die kleinen Angestellten, die Tipmädchen, die Girls, die Liftboys. Die sitzen dann da mit wertlosen Papierstücken und einem Berg von Schulden, die rücksichtslos eingetrieben werden. „Warum spekuliert der Idiot, wenn er zu dumm ist?“

Die Regierung — yes, die steht dabei mit gefalteten Händen und warnt alle vier Wochen. Hören Betrunkene auf Warnungen? Im Gegenteil. Und man munkelt, die Warnungen seien inszeniert von den Drahtziehern der großen Spekulation. Was ist schon — bitte — unmöglich in Gottes eigenem Lande? Die Gesetze, um die Grundstückspekulation in ihren ungesunden und gefährlichen Ausmaßen zu unterbinden oder wenigstens einzudämmen, die kommen hinterher, wenn der Krach da ist, wenn Tausende von Existenzen vernichtet sind, wenn das ausgeaugte und gepenigte Volk aufbegehrt.

Bis dahin aber ist noch viel Zeit! Die Pleite kommt erst übermorgen. „Kaufe, Mensch! Kaufe! Es wird dir leid tun . . .!“



„Das ist ein Geschäft, dear Sir! Ein Geschäft ist das!“

bebautes Riesengelände: „Hier! Hier wird die Fabrik stehen! 10 000 Arbeiter! Hier gründe ein Geschäft!“



Um neun Uhr soll die Vorstellung beginnen, aber keine zehn Menschen sind da.

Glanz. Und mit diesen festlichen, ganz aus Logen ums Parkett herum sich aufbauenden Theatern verhält es sich zu den anderen, nach Bagreuther Muster oder nur mit breiten Rängen ausgestatteten Theaterhäusern genau so wie mit den katholischen Kirchenbauten zu den protestantischen. Rein ästhetisch gemeint natürlich. Es ist der gleiche Unterschied im formgebenden Wesen und im Stimmung gebenden Reiz. Gold und Weiß und Burgünderrot blitzen hundertfach facetiert. Dazwischen Nadeln, Arme, Süwelen, leuchtend hell inmitten der Smoking und Fracks. Und Gesichter schauen zu dir hinab: — „per bacco! Diamine!“ seufzt es leise rings auf. So viel Schönheit verammelt sich kaum in einer Stadt der Welt auf einmal. So viel Frauenschönheit in soviel schmeißerischem

Wojewodschaft Schlesien.

Wassermisere auf den Plätzen des Bielitz-Bialaer Sportvereines

Unter dieser Ueberschrift ist in der Nummer 923 der „Bielitz-Bialaer Deutschen Zeitung“ ein Artikel erschienen, der auf den Wassermangel auf dem von allen möglichen Vereinen stark frequentierten B. B. S. B.-Platz hinweist, die Zustände, die sich infolge des Wassermangels auf dem Platz ergeben als unhaltbar bezeichnet und von der Leitung des B. B. S. B. volles Verständnis für diese Angelegenheit und rasche Abhilfe fordert.

Leicht gesagt, aber schwer getan; denn den Eingeweihten ist es längst bekannt, daß die Wassermisere auf den B. B. S. B.-Plätzen seit Jahren das Sorgenkind des Vereines ist, daß seit der Schaffung der Sportplätze vor 20 Jahren dieser Wassermangel bestanden hat und die Vereinsleitung ebenfalls seit Jahren vergeblich um Abhilfe bemüht ist. Die Lage des Sportplatzes auf dem sogenannten Mühlsberg hat es mit sich gebracht, daß der Platz, der aus den ehemaligen Piesch'schen Steinbrüchen hervorgegangen ist, in Bezug auf die Wasserversorgung von Natur aus stiefmütterlich behandelt war. Die ganze große Sportanlage hat das notwendige Trinkwasser bisher aus einem Ueberlaufrohr des auf dem angrenzenden Gräsmanschen Grundstücke gelegenen Brunnens bezogen, ein Recht, das den Platzbesitzern durch ein Servitut gesichert ist. Naturgemäß hört bei länger dauernder Trockenheit der Wasserzufluß in die Pumpe des B. B. S. B.-Platzes auf und es tritt Wassermangel ein, der eine rationelle Ausübung des Sportbetriebes tatsächlich fast unmöglich macht. Dieser Zustand hat, wie bereits früher erwähnt, die Leitung des B. B. S. B. wiederholt beschäftigt und neuerlich im Jahre 1928 bewogen, in einer vom 16. 10. 1928 datierten Eingabe an die Stadtgemeinde um Abhilfe zu bitten und um die Einführung der Wasserleitung auf den Platz anzusuchen. Diese Eingabe wurde mit einem Schreiben vom 14. 3. 1929 dahingehend erledigt, daß die Leitung der Wasserleitungsrohre erst dann in Erwägung gezogen werden wird, bis die obere Mühlgrasse, von wo der Wasserleitungsstrang auf den Platz geführt werden soll, ausgebaut sein wird. In der erwähnten oberen Mühlgrasse wurde unterdessen ziemlich viel gebaut, aber Wasserleitung wurde noch immer keine eingeführt.

Es ist allgemein bekannt, daß die sportliche Bewegung durch unseren Staat in jeder Hinsicht gefördert wird, daß verschiedene Stadtgemeinden direkt gezwungen wurden, Sportanlagen, Stadions etc. zu bauen (wir verweisen auf ober-schlesische Sportanlagen) und für die sportliche Erziehung der Jugend Opfer bringen. Unsere Stadtgemeinde hat jedoch in dieser Hinsicht noch sehr wenig von sich hören lassen, hat auch den Bau eines Stadions bisher nie ins Kalkül gezogen, weil die heimischen Sportvereine selbst Sport-

anlagen geschaffen und die Stadtgemeinde dadurch der Sorge um eine solche enthaben haben. Man sollte also meinen, daß die Wünsche und Beschwerden der Vereine, bezw. des führenden B. B. Sportvereines in selbstverständlicher Weise Berücksichtigung finden. Dem ist aber leider nicht so, denn auch neuerliche Anfragen wegen Abhilfe der Wassermisere wurden mit dem Hinweis darauf abgelehnt, daß das Wasserreservoir in Lobnitz erst vergrößert werden muß, um eine Wasserversorgung der Stadt zu ermöglichen. Vor kurzer Zeit wurde eine neuerliche Eingabe wegen des Wassers gemacht und gleichzeitig der P. U. W. F. i. B. W. um Unterstützung in dieser Hinsicht gebeten. Eine Erledigung dieses Ansehens ist aber bisher nicht erfolgt.

Die Trockenheit der letzten Wochen hat die Wassermisere auf dem B. B. S. B.-Platz wieder stark in den Vordergrund gerückt. Die letzten großen Veranstaltungen des B. B. Sportvereines, des Schloß. Sängerbundes, des Sportfestes der Schulen etc. haben den Wassermangel bereits fühlen müssen. Jetzt ist derselbe so arg geworden, daß ein Sportbetrieb auf dem B. B. S. B.-Platz fast unmöglich geworden ist, denn die jungen Leute, die sich einem geordneten Training unter der Leitung eines Trainers unterziehen, haben nicht mehr die Möglichkeit, ihren schweißgebadeten Körper zu waschen und sind gezwungen sich mit dem hygienisch sicher nicht einwandfreien Wasser aus dem Mühlgraben zu behelfen. Die Folge davon ist ein merklicher Rückgang des heimischen Sportes, der sich in letzter Zeit besonders bemerkbar macht und nicht zum geringsten Teil auf den herrschenden Wassermangel zurückzuführen ist. Wenn man aber weiter bedenkt, daß im Falle eines Unglückes auf dem Platz, was bei der Ausübung des Sportes im Bereiche der Möglichkeit liegt, die erste Hilfe ohne einen Tropfen Wasser geleistet werden soll, so wird die Wassermisere direkt katastrophal und scheint nach raschster Abhilfe.

Es ist also nicht Rässigkeit der Vereinsleitung, die diesen Uebelstand hervorgerufen hat, sondern mangelndes Entgegenkommen unserer Stadtgemeindevverwaltung, die diesem Umstand viel zu wenig Bedeutung beimißt. Die Vereinsleitung hat nicht die Mittel, eine Wasserleitung auf den Platz zu legen, denn sie muß die ihr zur Verfügung stehenden, beschränkten Mittel zur Erhaltung des Platzes verwenden, sie steht daher der Wassermisere auf dem Sportplatz machtlos gegenüber und kann nur weiter hoffen, daß sich endlich doch die Einsicht durchringen wird, daß für den Sport seitens unserer Stadtgemeinde etwas getan werden muß und der heimische Sportplatz, dessen herrliche Lage seitens vieler in- und ausländischer Vereine (Prag, Brünn, Wien, Budapest, Breslau etc.) wiederholt neidlos anerkannt wurde, endlich das so notwendige Wasser bekommt.

eigenen Interesse die Wohnungen nicht ohne Aufsicht lassen und, falls sie in den Korridoren der Häuser verdächtige Individuen antreffen, davon sofort den nächsten Polizeiposten verständigen.

Kattowitz.

Verhaftung. Im Zusammenhang mit der Meldung vom 11. Juni in der Frage des Diebstahles von 400 Zloty im Gemeindefamiliat Nowa-Wies wurde im Laufe der Erhebungen der 21-jährige Arbeiter Viktor Skladkowski aus Nowa-Wies verhaftet. Man konnte demselben den ganzen gestohlenen Betrag abnehmen.

Bahndiebstahl. In der Nacht vom 3. auf den 4. d. wurden am Bahnhofs in Chorzow aus dem Waggon Nr. 11328 sechs Zinkplatten im Gesamtgewichte von 140 kg. gestohlen. Auf jeder einzelnen Platte befand sich die Aufschrift „Giessele Elektrolyt“. Es wird vor dem eventuellen Ankauf der gestohlenen Platten gewarnt.

Körperbeschädigung. Am 5. ds., um 1 Uhr, ist es im Lokale des Paul Schuster in Rozdzien Hutniczageasse Nr. 9 zwischen Georg Dorda aus Rozdzien und einem bisher unbekanntem Individuum zu einer Schlägerei gekommen. Um einer Fortsetzung der Schlägerei vorzubeugen, warf Schuster den Unbekannten aus dem Lokal. Im Korridor warf sich der Unbekannte auf den Restaurateur Schuster und versetzte ihm einen Stich in den Bauch, worauf er in unbekannter Richtung floh. Dem Verletzten wurde die erste Hilfe am Tatorte erteilt und nach Anlegung eines Rotverbandes wurde er in häuslicher Pflege überlassen, denn die Wunde ist nicht gefährlich.

Leichenfund. Am Sonntag, um 3.30 Uhr, wurde auf dem Bahngleise zwischen Schopienitz und Sosnowitz die Leiche eines bisher unbekanntem Mannes mit abgetrennten Füßen und Verletzungen am Kopfe gefunden. Beschreibung des Unbekannten: ca. 160 cm. groß, ca. 55 Jahre alt, grau markierter Kopf, graue Hofen mit schwarzen Streifen, graue Kappe, hölzerne Pantofeln. Die Leiche wurde in die Totenkammer des Gemeindefamiliats in Rozdzien übergeführt. Die Erhebungen, ob es sich um einen Selbstmord oder einen Unglücksfall handelt, sind im Zuge.

Flucht eines Häftlings. Am Samstag, um 14.30 Uhr, wurde in Kattowitz der 30-jährige Rudolf Pruf, zuletzt wohnhaft in Kattowitz Hotel „Zum Goldenen Stern“, Privatbeamter, wegen Verübung einer Reihe von Betrügereien und Dokumentenfälschungen zum Schaden der Helene Raminska aus Kattowitz und Viktor Strenger ebenfalls aus Kattowitz verhaftet. Der Verhaftete wurde bis zur Beendigung der Erhebungen im Arrest des Polizeikommissariates in Kattowitz eingesperrt, doch gelang es ihm, durch das Fenster zu entkommen. Nachrichten, die zur Feststellung seines gegenwärtigen Aufenthaltsortes führen könnten, sind an das nächste Polizeiamt zu richten.

Unfall. Am Sonntag, um 19.50 Uhr, hat der Radfahrer Rudolf Philippel samt seiner ihn begleitenden Frau in der Jakobsgasse in Gieschewald einen Baum angefahren, wobei er mit dem Kopf an den Baum schlug, und eine schwere Verletzung erlitt. Seine Frau erlitt allgemeine körperliche Verletzungen. Die Schuld an dem Unfälle tragen die Geschädigten selbst, da sie zu schnell gefahren sind. Den Verletzten wurde die erste Hilfe am Unfallsorte erteilt, worauf sie in das Knappschaftsspital nach Bielitzowice übergeführt wurden.

Verhaftung. Im Zusammenhange mit der Meldung vom 5. ds. über den Diebstahl einer Handtasche mit 80 Zloty Bargeld in der Konopnickagasse in Nowa-Wies, der am 4. ds. um 11 Uhr zum Schaden der Maria Szymit verübt worden ist, wurde im Laufe der Erhebungen der Arbeiter Paul Swierk, zuletzt wohnhaft in Stara Ruznia, Bezirk Pleß, verhaftet und dem Gerichte überstellt.

Diebstahl. Am 6. ds. zwischen 16 und 17 Uhr sind unbekannt Täter mit Hilfe nachgemachter Schlüssel in die Wohnung des Hauptmannes Leo Niezewski, in Kattowitz, Marschall Pilsudskigasse 6, eingedrungen und haben 90 Zloty Bargeld, Silberbesteck und einen Herrenmantel im Gesamtwerte von 1000 Zloty gestohlen. Die Erhebungen zwecks Feststellung und Ergreifung der Täter sind im Zuge.

Einbruchdiebstahl. Am Samstag, in den Nachmittagsstunden, sind unbekannt Täter durch Ausheben der Türe in die Wohnung des Kaufmannes Alfred Friedländer in Kattowitz, Konopnickagasse 2, eingedrungen und haben in Abwesenheit des Wohnungsinhabers einen Revolver „Mauser“ Kal. 6.75 mm und einen Revolver „Dresden“ Kal. 6.35 mm gestohlen. Dann zerstückten sie eine Kassetten, in der aber kein Geld war. Nach verübter Tat entfernten sich die Täter. Die Erhebungen sind im Zuge.

Zusammenstoß von Autos. Am 6. ds., um 23.20 Uhr ist an der Ecke der Stawowagasse und der 3. Märzstraße in Kattowitz das Personenauto Sl. 3769 mit dem Personenauto Sl. 2574 zusammengestoßen, wodurch beide Autos erhebliche Beschädigungen erlitten haben. Personen sind nicht zu Schaden gekommen. Die Schuld an dem Unfälle trägt Ing. Rremer, der Lenker des Autos Nr. 3769, da er zu schnell gefahren ist.

Anhalten eines Zuges. Am 6. ds., um 2.40 Uhr, erfolgte auf der Straße zwischen Brada und Motke, in einem Waggon 4. Klasse des Personenzuges Nr. 844, der aus Rybnik nach Kattowitz fuhr, eine Explosion. Die Passagiere des betreffenden Abteils haben aus Schrecken die Notbremse gezogen und den Zug angehalten, worauf festgestellt wurde, daß einem Händler, der in diesem Abteil gesessen hatte, eine Flasche mit Wasserstoff geplatzt war. Durch die Detonation war unter den Passagieren eine Panik ausgebrochen, sodaß eine Frau, deren Namen bisher nicht festgestellt worden ist, die Türe öffnete und aus dem schreienden Zuge hinausprang, wobei sie leichtere Verletzungen erlitt. Nach kurzem Aufenthalt setzte der Zug seine Fahrt fort.

Lublinitz.

Waldbrand. Am Freitag, um 1 Uhr, ist im Walde eines gewissen Ruba aus Wierzba und im Walde des Fürsten Hohenlohe in Koszcin ein Brand ausgebrochen, der Ruba zweieinhalb Hektar 35-jährigen Waldes im Werte von 5000 Zloty und dem Fürsten Hohenlohe zwei Joch 18-jährigen Waldes im Werte von 500 Zloty vernichtete. Die Erhebungen sind im Zuge.

Unfall. Am Freitag, um 15 Uhr, ist beim Bau eines Wohnhauses der Arbeiter Johann Dycko aus Dronowiczki vom Gerüste abgestürzt, wobei er einen Bruch des rechten Fußes erlitten hat. Der Genannte wurde sofort nach dem Unfälle in das Spital in Lublinitz übergeführt. Die Schuld an dem Unfälle trägt höchstwahrscheinlich der Baumeister, beziehungsweise der Bauherr infolge einer fehlerhaften Konstruktion des Gerüstes.

Verhaftung. Am Freitag wurde der 38-jährige Ruzmierz Lewandowski, wohnhaft in Posen, Polowieska 26, wegen Verübung von Betrügereien zum Schaden einiger Bürger von Lublinitz dem Bezirksgerichte in Lublinitz überstellt. Der Erwähnte sammelt, ohne dazu berechtigt zu sein, Anmeldungen für das Bret „Oesterreichische Schuhmacherei Wien“ und „Przegłond Krawieci, Poznan“. Er hat von Leichtgläubigen Vorauszahlungen im Betrage von 150 Zloty erhalten.

Pleß.

Waldbrände. Am Freitag ds., um 14.30 Uhr, ist im Walde des Fürsten Pleß auf der Straße zwischen Kobior und Tychau ein Brand ausgebrochen, durch den ein Hektar 30-jährigen Waldes vernichtet worden und einen Schaden von etwa 1000 Zloty entstanden ist. — An demselben Tage, um 15.30 Uhr, ist im Walde des Wintler Schiel in Golarzow ein Brand ausgebrochen, der ca. drei Joch 5-jährigen Waldes vernichtete. In beiden Fällen wurde der Brand durch die Orts- und umliegenden Feuerwehren mit Hilfe der Ortsbevölkerung lokalisiert.

Rybnik.

Diebstahl. In der Nacht vom 4. auf den 5. ds. sind unbekannt Täter durch das offene Fenster in die Wohnung des Ludwig Brachmanski in Bieruzowice eingedrungen und haben vier Primos, zwei Polster und einen weißen Kohen mit roten Streifen gestohlen. Der Wert der Gegenstände beträgt 950 Zloty. Vor dem Ankaufe der gestohlenen Gegenstände wird gewarnt.

Schwientochlowitz.

Diebstahl eines Fahrrades. Am 26. Juni ds. J. wurde in Beuthen zum Schaden des Josef Kaluza aus Königshütte ein Herrenfahrrad Marke „Diamant“ Nr. 19830 im Werte von 330 Zloty gestohlen. Vor dem Ankaufe des gestohlenen Fahrrades wird gewarnt.

Diebstahl. In der Nacht vom 5. auf den 6. ds. sind unbekannt Täter mit nachgemachten Schlüsseln in die Woh-

Bielitz.

Wassersperre. Mit Rücksicht auf die anhaltende Trockenheit wird ab Mittwoch, den 9. Juli, die städtische Wasserleitung bis auf Widerruf in den bereits bekanntgegebenen Straßen sowie auch in den Straßen Rudlichy, pl. Narutowicza, Paderewskiego, Parkowa, Pestalozziego von der Parkowa zur Strzelnicza und Stalzyca ausschließlich nur in der Zeit von 5 bis 8 einhalb, 11 bis 13 einhalb und 18 einhalb bis 20 Uhr geöffnet sein. Die Einwohner werden in eigenem Interesse zum sparsamen Verbrauch des Wasserleitungswassers aufgefordert und wird gleichzeitig die Verwendung desselben zum Bespritzen der Gärten und waschen der Autos auf das strengste untersagt.

Diebstahl. In der Nacht vom 4. auf den 5. sind unbekannt Täter mit einem nachgemachten Schlüssel in das Lager der „Dubowa Spolka Szopyweza“ in Heinzendorf Nr. 259 eingedrungen und haben größere Mengen von Lebensmitteln verschiedene Tabakzeugnisse Schokoladen und Postwertzeichen gestohlen. Der Gesamtschaden beträgt ca. 600 Zloty. Die Erhebungen zwecks Feststellung und Ergreifung der Täter sind im Zuge.

Gefundene Sachen. Am 20. Juni l. J. wurde in Belnowiec eine Nickeldamenuhr Marke „Refias Bath“ gefunden. Die gefundene Uhr wurde beim Polizeikommando in Belnowiec deponiert und kann dort nach Feststellung des Eigentumsrechtes abgeholt werden.

Beanständete Fahrräder. Am 21. Mai l. J. wurde wegen Fahrraddiebstahles Gabriel Cesarz, lezhin wohnhaft Kaffi, Gemeinde Panti, Bezirk Czernstochkau, verhaftet. Es wurden bei demselben bei der Hausdurchsuchung zwei Fahrräder beanständet und zwar 1. Marke „International“ Nr. 502196 Freilauf Marke „Mundus“, 2. Marke „Weltrod“ Nr. 10999, Freilauf Marke „Badenia“ Schutzmarke aus dem Jahre 1926. Die beanständeten Fahrräder wurden beim Polizeiposten in Herbe-Slonskie deponiert, wo sie nach Nachweis des Eigentumsrechtes abgeholt werden können.

Warnung. In der letzten Zeit wurden auf dem Gebiete der schlesischen Wojewodschaft insbesondere in Kattowitz eine Reihe von Wohnungsdiebstählen begangen. In vielen Fällen trifft die Schuld die Geschädigten selbst, denn sie lassen die Wohnungen ohne irgend welche Aufsicht. Diese Diebstähle werden durch organisierte Diebsbänden verübt, die vor Verübung des Diebstahles die Häuser und die auf Urlaub oder Sonntagsausflüge abreisenden Familien beobachten. Die Diebe kommen vor Verübung des Diebstahles, um sich zu überzeugen, ob die Wohnung ohne Aufsicht gelassen ist, zur Türe klopfen oder läuten und wenn sich niemand meldet, öffnen sie mit nachgemachten Schlüsseln oder Dietrichen und stehlen, was ihnen unter die Hand kommt. In der letzten Zeit suchen sie speziell nach Bargeld oder Juwelen. Um diesen Diebstählen entgegenzuarbeiten und die Diebe festzunehmen, sollten die Wohnungsbesitzer im

mung des Lehreres Wladimir Dwczynski in Schwientochlowitz-Blugagasse 53, eingedrungen und haben ein Mittelbesteck für 12 Personen, zwei Alpkattabletten gestohlen. Vor dem Antaube der gestohlenen Sachen wird gewarnt.

Diebstahl. Am 6. ds. sind unbekannte Täter mit einem nachgemachten Schlüssel in die Wohnung des Robert Moczogeba in Schwientochlowitz, Szkolnagasse eingedrungen, wo sie nach Erbrechung aller Schubläden 2265 Zloty Bargeld in verschiedenen Banknoten und zwei Einlagebücher der städtischen Sparkasse in Kattowitz auf den Namen Robert und Anna Moczogeba auf die Gesamtsumme von 9340 Zloty gestohlen haben. Ueberdies haben die Täter eine größere Menge Herrengarderobe sowie auch Wäsche und seine Taschenuhr mitgenommen und einen Gesamtschaden von 3000 Zloty verursacht.

Unfälle. Am 3. ds., um 7 Uhr, ist beim Hinaufziehen von Pfosten beim Hausbau in Lipine, Beuthnerstraße, der Bauarbeiter Anton Zybara, aus Kattowitz, vom 3. Stockwerk abgestürzt, so daß er eine ernste körperliche Beschädigung erlitten hat. Der Verletzte wurde sofort nach dem Unfälle in das Spital in Plasnik übergeführt.

Mit Alkohol vergiftet. Am 2. ds., um 19.30 Uhr, ist bei der Restauration Gerin, in Neuhäufel, der 50-jährige Karl Grzyb, ohne Beschäftigung und ohne zuständigen Aufenthalt, plötzlich gestorben. Der herbeigerufene Arzt stellte den Tod infolge von Alkoholvergiftung fest. Die Leiche wurde in die Totenkammer des städtischen Spitals in Königshütte übergeführt.

Tarnowitz.

Unfälle. Am 3. ds., um 15.45, hat der Lenker des Personenautos Sl. 7600 Josef Wila aus Königshütte auf der Landstraße neben dem Schlafhaus in Rojza die 6-jährige Longina Bobarczyk überfahren, so daß das Kind im hoffnungslosen Zustande in das Spital nach Szarlej überführt werden mußte. Bisher konnte nicht festgestellt werden, wen die Schuld trifft. Die Erhebungen sind im Zuge.

Teschen.

Unfall. Am Samstag, um 8.30 Uhr, ist auf der Straße von Weichsel nach Uftron der 17-jährige Radfahrer Andreas Pawulek aus Weichsel unter ein Auto geraten, wodurch er einen Bruch des linken Beines und andere Verletzungen erlitten hat. Es wurde ihm an Ort und Stelle die erste Hilfe geleistet. Dann wurde der Verletzte durch die Rettungsgesellschaft in das schlesische Spital in Teschen übergeführt.

Schwerer Unfall des Flugzeuges D 864.

Das Schicksal einzelner Passagiere ungewiß.

Stettin, 8. Juli. Zu dem Unfall des Flugzeuges auf der Ostsee erfahren wir folgende Einzelheiten:

Das Flugzeug D 864 mußte an der Südküste von Bornholm auf See niedergehen, da ein Motorschaden den Weiterflug unmöglich machte. Es wurde von einem Motorschiff ins Schlepptau genommen und versucht, es nach Bornholm einzubringen. Mehr Seemeilen von Bornholm entfernte die Maschine plötzlich. Der Motorschoner versuchte sofort, die Insassen zu retten. Es gelang ihm auch, den Piloten-Flugzeugkapitän Kuhring, den Bordmonteur und einen Passagier namens Erikson an Bord zu nehmen. Nach dem Kentern des Flugzeuges eilte auch ein Dampfer zu Hilfe, dem es gelungen sein soll, zwei Passagiere deren Namen noch unbekannt sind, zu retten. Weitere Passagiere, darunter auch eine Dame und der Bordfunker Pittmann, werden zur Zeit noch vermißt, so daß man annimmt, daß sie den Tod gefunden haben. Das Flugzeug liegt jetzt bei Bornholm.

Sportnachrichten.

Der erste Start Bielitzer Vereine in der Tschechoslowakei.

Das Propagandameeting in Tschechisch-Teschen.

Sonntag starteten die beiden Bielitzer Vereine Hakoah und BSB. zum erstenmal bei einem ausländischen Meeting in Tschechisch-Teschen, wo der tschechische Gesellschafts-Club anlässlich der Anwesenheit des Präsidenten der Tschechoslowakischen Republik, Masaryk ein großes Propagandameeting veranstaltet hatte. Mit Rücksicht darauf, daß dies das erste Meeting in Tschechisch-Teschen war, ist es nicht zu verwundern, daß die Organisation nicht ganz so war, wie sie sein sollte. Erst durch das tatkräftige Eingreifen einiger Herren von Hakoah und BSB, gelang es, das Meeting tadellos zur Abwicklung zu bringen. Es muß noch erwähnt werden, daß die Bahn 52 Meter betrug, so daß uns der richtige Maßstab für die erzielten Zeiten fehlt, doch müssen diese auch in Anbetracht dessen, daß ein richtiges Wenden nicht möglich war, als relativ gut bezeichnet werden.

Das stärkste Kontingent an Startenden stellte Hakoah, Bielitz, ferner BSB., Swimming-Club, Cieszyn, Cracovia und Schwimmklub Trzyniec. Es gelangten 8 Schwimmlaufkämpfer zur Austragung, bei denen Hakoah 4 erste, 4 zweite und 1 dritten, BSB. 1 ersten, 2 zweite und 3 dritte Preise errang. Außerdem fand ein Schauwettkampf statt, an dem sich außer Fr. Sznajda auch Cracovia mit Fr. Schlesinger und Stenkowski beteiligte. Den Abschluß bildete ein Wasserballspiel zwischen Hakoah und Swimming-Club, Cieszyn, das die Hakoah überlegen 6:0 (4:0) gewann. Die einzelnen Kämpfe verliefen recht spannend, insbesondere das 200 m Brustschwimmen für Damen, das einen scharfen Kampf zwischen Giese Reicher und ihrer Klubkollegin Mehler brachte, das erstere im Endspurt sicher für sich entscheiden konnte. Dritte wurde Fr. Lippner, Hakoah. Im 100 m Freistilswimmen für Damen siegte Fr. Feuerstein vor Fr. Strauß und Fr. Brüll (beide BSB.). Interessanter Sport brachte auch die Lagenstaffel 3 mal 50 m für Herren die BSB. vor Hakoah, Trzyniec und Teschen knapp an sich brachte.

Unter dem Tusch der Militärkapelle des Teschner Infanterieregimentes überreichte der kommandierende Oberst den Damen Reicher und Schlesinger, Cracovia 2 prachtvolle Blumenarrangements und händigte dann nach einer herrlichen Ansprache, die Herr Frh. Werner im Namen der Bielitzer Vereine erwiderte, dem Kapitän der siegreichen Hakoah-Mannschaft einen herrlichen geschnittenen Pokal ein.

- Nachstehend die Resultate.
- 1. 50 m Freistil für Herren:
1. Sienkowski, Cracovia 34 Sek.
2. Lamatsch, Swimming-Club 35.2.
3. Manzel, Swimming-Club 36.6.
 - 2. 100 m Brustschwimmen für Herren.
1. Kollat, Hakoah 1.32.4.

loten-Flugzeugkapitän Kuhring, den Bordmonteur und einen Passagier namens Erikson an Bord zu nehmen. Nach dem Kentern des Flugzeuges eilte auch ein Dampfer zu Hilfe, dem es gelungen sein soll, zwei Passagiere deren Namen noch unbekannt sind, zu retten. Weitere Passagiere, darunter auch eine Dame und der Bordfunker Pittmann, werden zur Zeit noch vermißt, so daß man annimmt, daß sie den Tod gefunden haben. Das Flugzeug liegt jetzt bei Bornholm.

- 2. Drosd, BSB. 1.38.8.
- 3. Romak, BSB. 1.44.4.
- 3. 200 m Brustschwimmen für Damen.
1. Reicher, Hakoah 3.45.2.
2. Mehler, Hakoah 3.51.2.
3. Lippner, Hakoah 4.01.
- 4. 100 m Rücken für Herren:
1. Löwinger, Hakoah 1.32.8.
2. Seelinger, Hakoah 1.38.
- 3. Krause, BSB. 1.39.
- 6. 4 mal 50 m Freistilstaffel für Herren:
1. Swimming-Club, Cieszyn 2.27.6.
2. Hakoah, Bielitz 2.34.5.
- 7. 100 m Freistil für Damen:
1. Feuerstein, Hakoah 1.43.8.
2. Strauß, BSB. 1.57.
3. Brüll BSB. 1.59.3.
- 8. 3 mal 50 m Herren Lagenstaffel:
1. BSB. 2.05.2.
2. Hakoah 2.05.4.
3. Trzyniec 2.08.5.
- 9. Wasserballspiel um den Pokal des Tschechischen Gesellschafts-Club.
Hakoah, Bielitz — Swimming-Club, Cieszyn 6:0 (4:0).

„Rotograf“

Buch- und Kunstdruckerel
Bielsko. (Slask)
Pilsudskiego 13 - Tel. 1029

Adresskarten — Vermählungsanzeigen
— Einladungen — Kuverts — Brief-
formulare — Mitteilungen — Visit-
karten — Rechnungen — Programme
— Kommissions- u. Lieferscheine-Bücher
— Lohnbeutel — amerikanische Jour-
nals vom kleinsten bis zum größten
Format — Nach Entwürfen erster
Künstler: vornehme Kataloge ausge-
führt auf Kunstdruckpapier, Prospekte
— Reklame-Flugzettel — Etiketten —
Zeitschriften — Broschüren — Werke

**Moderne Ausführung
Mehrfarbindruck
Illustrationsdruck**

Verlangen Sie Angebote

Raoul del Conterez bot ihr die Erfüllung dieses Wun-
sches, aber sie konnte die Abneigung gegen diesen Menschen
nicht bezwingen, im Gegenteil, je öfter sie mit ihm zusam-
mentraf, um so unangenehmer war ihr dieser Mann. So
hieß es also, wieder in die alte, verhasste Umgebung zurück-
kehren, bis sie sich selbst einmal so viel Geld erlangt hatte,
um ein friedlicheres Leben führen zu können.

Celimene hatte sich auf eine Bank niedergelassen, und
sah verträumt in das dunkle, dicke Blätterwerk der alten
Eichen, deren Baumkronen leise im Winde rauschten. In
diesem köstlichen Alleinsein und der wohlthuenden Ruhe ver-
harrte sie eine lange Zeit.

Da ertönte plötzlich von irgendwoher ein leises Ge-
räusch. Celimene hob lauschend den Kopf. Es mußte noch
jemand im Parke sein. Ob Anita sie suchte? Das war sehr
wohl möglich, sicher war sie bereits in Sorge um ihr lan-
ges Ausbleiben.

Erschrocken zuckte Celimene jetzt zusammen, und beugte
sich leicht vor, um besser sehen zu können; denn dicht vor
der Terrasse vor ihr war die hohe Gestalt eines Mannes
erschienen, der jetzt, an den Stamm einer Buche gelehnt,
unverwandt nach ihrem Fenster starrte.

Wer mochte das sein?
Was hatte der Fremde noch am späten Abend hier in
diesem Parke zu suchen?

Celimene verhielt sich ängstlich still, und starrte auf die
ebenfalls regungslos dastehende Männergestalt, die ihr den
Rücken zuwandte.

„Vielleicht ist es ein Dieb?“, durchzuckte es Celimene
entsezt.

Da aber wandte der Mann sein Gesicht, und sah für
einen Moment nach der Richtung hin, wo Celimene in re-
gungsloser Spannung saß.

Fortsetzung folgt.

Was sich die Welt erzählt.

Feld- und Waldbrände.

Berlin, 8. Juli. Ein Morr- und Heidebrand entstand gestern in der Nähe der westfälischen Stadt Ahlen, vermut-
lich durch eine weggeworfene Zigarette. Durch den herr-
schenden Wind breitete sich das Feuer mit großer Schnellig-
keit aus. Sämtliche Insassen des Ahlener Gefängnisses
wurden zu den Löscharbeiten herangezogen. Der Brand
konnte schließlich eingedämmt werden, kurz bevor das Feu-
er einen großen Wald erreichte. Mehr als 300 Morgen
Morr- und Heidegelände wurden vernichtet.

Gleichfalls hat eine brennende Zigarette gestern im Al-
twater-Gebirge in Böhmen einen großen Brand verursacht.
Auch dort breitete sich das Feuer sehr rasch aus, so daß zu
seiner Bekämpfung außer der Feuerwehr auch noch Militär
herangezogen werden mußte. Durch die Hitze, die das Feuer
verursachte, wurden zahlreiche Personen ohnmächtig. Der
Schaden wird zunächst auf 375.000 Mark geschätzt.

Professor Raninis

Erfindung

Roman von Elisabeth Ney.

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale).

37. Fortsetzung.

Dieser sah Aronoso ruhig an, und sagte:
„Ich glaube nämlich nicht daran, daß das Mädchen
wirklich entflohen sein soll, ich halte das für unmöglich, eher
nehme ich an, daß man uns diesmal nur um die Summe be-
trügen will!“

Aronoso schüttelte erst unwillig den Kopf, dann aber
sah ihm Benitos Annahme nicht mehr so unwahrscheinlich
zu sein. Ein Gedanke blitzte in ihm auf. Der Mann in der
Villa hatte schon seit einigen Tagen den Befehl erteilt, daß
er, Aronoso, die Sängerin Celimene holen sollte, und Aronoso
hatte immer andere Ausflüchte gemacht, denn niemals
würde er die Frau, die ihm so gut gefiel, diesem Menschen
ausliefern. Im Gegenteil, Aronoso wartete auf eine gün-
stige Gelegenheit, Celimene für sich selbst zu rauben, doch
wollte er damit noch einige Tage warten. Sein Plan dafür
stand schon fest. Niemand wußte von seinem Vorhaben,
selbst Benito sollte erst im letzten Augenblick davon Kennt-
nis erhalten.

„Vielleicht hast du recht, Benito“, sagte er deshalb, noch
immer in tiefe Gedanken versunken, „trotzdem gehe und sieh,
ob sie vielleicht doch irgendwo in die Gänge geflohen ist!“
Benito entfernte sich sofort, Marguerita würde schon
warten.

Celimene hatte vorläufig nicht wieder getanzt. Eines-
teils fühlte sie sich zu müde, und außerdem war sie viel
zu aufgeregt dazu, denn morgen war der große Tag, wo sie
freiwillig Raninis Heißerum an sich ausprobieren lassen
wollte.

Conterez war heute noch einmal bei ihr gewesen und
hatte alles mit ihr besprochen. Celimene war erstaunt, wie
sicher er seiner Sache war. Er schien keine Sorge zu haben,
daß ihr dabei etwas zustößen könnte, und das machte auch
Celimene ruhig und gefaßt.

Raoul del Conterez liebte sie, daran zweifelte sie keinen
Augenblick, also würde er sie auch nicht unnütz gefährden.
„Wir werden morgen um diese Zeit beide in aller Mund
sein als berühmte Leute, Senjorita“, hatte er vorhin beim
Abschied gesagt, und ein wielsagender, heißer Blick hatte sie
dabei gestreift.

Celimene empfand auch darüber keine Unruhe mehr
Raoul del Conterez würde doch langsam einsehen müssen,
daß seine Werbung vergebens war.

In Gedanken verloren, verließ sie ihr Zimmer und ging
über die Terrasse in den Park.

Es war Abend. Ein warmer, linder Sommerabend.

Wie schön es hier war? Niemals hatte sie seit langer
Zeit solch einen schönen Abend erlebt, denn sonst saß sie um
diese Zeit in der Theatergarderobe. Nun mußte sie auch
bald wieder auftreten. Direktor Broderon wurde bereits
ungebuldig, aber Celimene wollte erst den kommenden Tag,
der so reich an Ereignissen sein würde, vorübergehen las-
sen, dann sollte Broderon endlich wieder seinen Willen ha-
ben. Ein Seufzer hob ihre Brust.

Wenn sie doch nie mehr nach dem „Casino del Arte“ zu-
rückkehren müßte!

Wie schön müßte es sein, für immer ein solches ruhiges
harmonisches Leben führen zu können!

Volkswirtschaft

Millionenbesuch der Stockholmer Ausstellung.

Im ersten Monat seit der Eröffnung hat die Stockholmer Kunstgewerbe- und Heimindustrie-Ausstellung 1930 mehr als eine Million Besucher registrieren können: am 16. Mai fand die Eröffnung statt und einem Monat später hatten schon 1143 766 Personen die Ausstellung besucht. Dieser Erfolg lässt sich nicht nur durch die künstlerisch ansprechende und originelle Schau der Industrieprodukte, der Wohnungseinrichtungen, der Villen und Einfamilienhäuser erklären, sondern auch durch den frohen und originellen Charakter der Ausstellung im Allgemeinen. Der Eingang mit seinen viereckigen Stahlsäulen und durchsichtigen opalschimmernden Glasflächen getragenen Baldachin, die bunte Blumenpracht, die tausend flatternden Fahnen, die schillernden Wasser der Meeresbucht und die Schatten der alten Bäume scheinen dem Besucher ein gastfrohes Willkommen zuzurufen. Der Hauptgang ist mit einem ununterbrochenen hin- und herwogenden Menschenstrom belebt. Auf der einen Seite liegen die grossen lichten Schauhallen, durch deren Glaswände man die Auslagen der tausenderlei Glas-, Keramik- und Textilwaren, der Möbel und Teppiche, der elektrischen Beleuchtungskörper und anderer Hauseinrichtungsgegenstände sehen kann. Der Mittelplatz der Ausstellung ist mit Blumen geschmückt, die in transportablen Kästen immer erneuert werden. Hier ragt zur einen Seite der gigantische Stahlmast mit den freien Lichtreklamen und zur anderen Seite die originelle Musikhalle, wo nachmittags und abends ein Symphonie- und ein Militärorchester abwechselnd spielen. Im Juli und August werden auch grosse Freiluftvorstellungen stattfinden, wobei neue bühnentechnische Tricks zur Anwendung gelangen. Das eine Spiel, das Siegfried Siewertz zum Verfasser hat und von dem führenden schwedischen Regisseur Harald Molander inszeniert ist, wird von schweigenden Schauspielern gemimt werden, während ein unsichtbarer Lautsprecher den Text ausrufen wird. Diese Vorstellungen finden in der zweiten und dritten Juliwoche statt. Das zweite Spiel, das zum grossen Teil aus koordinierten Farben- und Musikeffekten bestehen wird, findet im August statt. Andere Attraktionen der Ausstellung bilden die Nationaltage der verschiedenen Völker. Der Finnland-Tag bot ein auserlesenes finnisches Gesang- und Musikprogramm und eine Rede des ehemaligen Ministerpräsidenten Mantere. Heute dem Tage der amerikanischen Unabhängigkeit, findet der Nationaltag Amerikas statt, der mit einem Reiterzug durch die Hauptstrassen Stockholms, einem Fest im Freiluftmuseum Skansen, einem Konzert und Festreden, einem Bankett und Feuerwerk auf der Ausstellung gefeiert wird. Beim Feuerwerk wird die Freiheitsstatue über den Wassern der Meeresbucht aufleuchten.

Neue chemische Fabrik.

Der Magistrat der Stadt Toruń hat mit dem Vertreter der polnisch-belgischen chemischen Werke

Cavillot einen Vertrag unterfertigt, auf Grund dessen die Stadt Toruń 60 Hektar Boden für den Bau einer neuen chemischen Fabrik in Toruń unentgeltlich zur Verfügung stellt. Die neue Fabrik soll hauptsächlich Schwefelsäure, Superphosphate und andere Chemikalien erzeugen. Mit dem Bau soll bereits in den nächsten Tagen begonnen werden.

Postamt auf der polnischen Verkehrs-Ausstellung.

Für die Zeit bis zum 15. August wird auf der Internationalen Verkehrsausstellung in Poznań, die bekanntlich am Sonntag eröffnet wird, ein Saison-Post- und Telegraphenam (Internationale Ausstellung) eingerichtet, das mit Ausnahme der Annahme von Paketen sonst alle Geschäfte erledigen wird, die in den Bereich eines Post- und Telegraphenamtes fallen. Dieses Aufgabeamt wird im Pavillon 3 an der ulica Marszałka Focha untergebracht sein. Amtsstunden von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends. Den Zustellungsdienst übt mit Ausnahme der Briefsendungen poste-restante das Postamt Poznań aus. Die Zustellung der Telegramme erfolgt durch das Telegraphenam. Briefsendungen poste-restante für Aussteller werden vom „Postamt Intern. Ausstellung“ ausgegeben, das auch telephonische Gespräche mit Heranrufen von Ausstellern wie Ausstellungsbesuchern vermitteln wird.

Die polnischen Lieferungen für Russland.

Die seit längerer Zeit zwischen den polnisch-oberschlesischen Industrierwerken und den sowjet-russischen Handelsvertretern geführten Verhandlungen über die Lieferung von Eisen nach Sowjetrußland wurden nunmehr endgültig abgeschlossen.

Gegenwärtig wird über die Verteilung der sowjet-russischen Bestellung unter die polnischen Hüttenwerke verhandelt. Die jetzige sowjetrussische Bestellung ist bedeutend grösser als es die letzte war. Damals kauften die Sowjets Eisen für 1200 000 Pfund Sterling, nunmehr für 2 Millionen Pfund Sterling.

Wie verlautet, unternimmt eine Delegation Lodzer Grossindustrieller in nächster Zeit einen Ausflug nach Moskau. Der Zweck dieses Ausfluges soll in der Erlangung neuer Bestellungen der Sowjetunion für die Lodzer Fabriken bestehen.

Radio.

Mittwoch, 9. Juli.

Wien. Welle 516,3: 11,00 Schallplattenkonzert. Ein Symphoniekonzert auf Platten. 12,00 Mittagskonzert. 15,30 Nachmittagskonzert. 20,05 Kammermusik für zwei Violinen und Klavier. 20,50 Italiensische und tschechische Ballett- und Tanzmusik.

Mähr.-Ost. Welle 263,4: 11,00 Schallplattenmusik. 12,20 Brün. 13,40 Prag. 17,00 Nachmittagskonzert. 18,10 Prag. 18,20 Grammophon als Erziehungs- und Bildungsmittel in einer Rationalschule. Vortrag. 19,35 Prag. 21,00 Brün.

Königsberg. Welle 276: 6,30 Frühkonzert auf Schallplatten. 10,15 Schulfunkstunde. 11,40 Schallplatten. 13,15 Mittagskonzert (Schallplatten). 15,30 „Der Hofenwirt“. Hörspiel. 16,20 Unterhaltungsmusik. 18,15 Farbenharmonie in den vier Jahreszeiten. 20,00 Cellonkonzert. 21,20 Unterhaltungsmusik. Circa 22,40 Tanzmusik.

Preßburg. Welle 278,8: 11,30 Schallplattenmusik. 12,10 Landwirtschaftsfunk. 12,20 Brün. 16,30 Schallplattenmusik. 17,00 Mähr.-Ost. 18,00 Solifistenkonzert. 19,00 Tante Jana erzählt den Kindern Geschichten. 19,35 Prag. 21,00 Brün.

Krautau. Welle 313: 12,10 Schallplatten. 12,30 Kinderstunde. 16,15 Schallplatten. 17,35 Deutsche Bücherrevue (in polnischer Sprache). 18,00 Konzert. 19,20 Die Haltung des modernen Menschen gegenüber der Welt. 20,15 Abendkonzert. 22,00 Uebertragung aus Warschau. 23,00 Tanzmusik.

Breslau. Welle 325: 16,30 Unterhaltungsmusik. 17,30 Elternstunde. 18,15 Materie und Leben. 19,30 Volkstümliches Konzert. 20,45 Der Schlangenbeschwörer. Eine Episode von Karl Hagemann. 21,15 Kammermusik.

Brün. Welle 341,7: 11,30 Schallplattenmusik. 12,10 Landwirtschaftsfunk. 12,20 Mittagskonzert. 13,40 Rundfunk für Industrie, Handel und Gewerbe. 17,00 Mähr.-Ost. 18,00 Schallplatten. 18,30 Deutsche Sendung. Dr. Nathan Weigl: Warum sterben so viele Menschen an Blinddarmentzündung? 19,35 Praktische Ratschläge für einen Photogramateur. 20,00 Prag. 21,00 „Straßenduelle“ Kabarettstüch.

Kattowiz. Welle 408,7: 12,05 Schallplatten. 16,20 Schallplatten. 17,45 Vortrag. 18,00 Konzert. 19,00 Literarische Viertelstunde. 19,30 Vortrag. 20,15 Kammermusik. 20,45 Literarische Viertelstunde. 21,00 Kammermusik. 22,00 Feuilleton. 22,30 Konzert. 23,00 Briefkasten.

Berlin. Welle 418: 8,15 Frühkonzert. 14,00 Aus populären Symphonien (Schallplattenkonzert). 15,15 Was der Mann von der Frau wissen sollte. 16,05 Beschwögel im Sport. 16,30 Der Streit zwischen David und Goliath. Klavierkonzerte von Johann Bach mit verbindenden Worten von Fr. Konrad Hoefert. 17,00 Jugendstunde. 17,45 Teemusik. 19,25 Kriegslieder und Nachkriegsgeneration. 20,00 Eine Mitrophonprobe der Opernabteilung. Anschließend bis 0,30 Tanzmusik.

Prag. Welle 486,2: 11,15 Orchestral-Schallplattenmusik. 12,10 Landwirtschaftsfunk. 12,20 Brün. 13,40 Rundfunk für die Industrie, Handel und Gewerbe. 16,40 Volkshilfsvortrag. 17,00 Mähr.-Ost. 18,00 Landwirtschaftsfunk. 18,10 Arbeitersendung. 18,25 Deutsche Sendung. Samstagsrat Dr. Ar. Klein: Wichtige gesetzliche Bestimmungen über die Frauenarbeit. 19,35 Lieberkonzert. 20,00 Milinofsky's Blasmusik. 21,00 Brün.

Budapest. Welle 550,5: 9,15 Konzert des Rundfunk-Hausquartets. 12,05 Konzert des Orchesters des Honvéd-Inf.-Reg. Nr. 1. 15,30 Mozarturs. 16,10 Vorlesung. 17,00 Vorlesung. 17,30 Jazzkapelle. 18,30 Vortrag. 19,00 Violinabend Dr. Imre Szilaghy mit Zigeunerkapelle. 20,00 Konzert des Orchesters des Stadttheaters. 22,00 Schallplattenkonzert.

Umsonst

erteile ich jeder Dame einen guten Rat bei

Weissfluss

Jede Dame wird erstaunt und mir dankbar sein. Frau A. Gebauer, Stettin 6. P. Friedrich-Ebertstrasse 105, Deutschl. (Porto beifügen) 775

Bademeister und Masseur

ärztlich geprüft im Auslande, mit vieljähriger Praxis empfiehlt sich dem geehrten Publikum, Massagen sowie Kaltwasserbehandlung auf ärztliche Anordnungen in Ausführung zu bringen. Zu erfragen i. d. Adm. d. B. 830

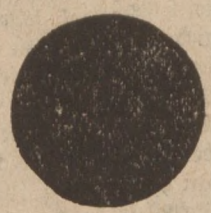
Die bequemste Art der Bezahlung

Ist der Ueberweisungs-Verkehr der P. K. O.,

welcher auf der unmittelbaren Ueberschreibung des Betrages aus dem Check-Konto eines Klienten der P. K. O. auf Rechnung des Check-Kontos des anderen Klienten besteht.

Durch Vermeldung an Barauszahlungen spart man an Zeit und Kosten. Die P. K. O. berechnet bei den Ueberweisungen keine Manipulationsgebühr.

Bedient Euch bei Zahlungen der Ueberweisungsschecks der P. K. O.



Makulatur - Papier

ist abzugeben in der Druckerei „ROTOGRAF“

Bielsko, ul. Pilsudskiego 13. Telefon 1029.

Aspirin
Tabletten die Schmerzstillen
Hervorragend bewährt bei allen Erkältungskrankheiten und rheumatischen Schmerzen
In allen Apotheken erhältlich
Man verlange ausdrücklich Aspirin-Tabletten in Originalpackung „Rony“.

Geschäftslokal

mit grosser Strassenfront, modernem Portal in erstklassiger Lage per sofort abzugeben.

Reflektanten-Offerten unter „Erstklassig Nr. 333“ sind zu richten an die Expedition des Blattes. 815

GRAUES HAAR
MACHT ALT UND HÄSSLICH - HÜTE DICH DAVOR, DENN NUR JUGEND ZIERT

Orientine
GIBT DEM HAAR LANGSAM UND UNAUFFALLIG FÜR DIE UMGEBUNG SEINE NATÜRLICHE FARBE WIEDER, LEICHT ANWENDBAR, FLECKT NICHT, UND IST ABSOLUT UNSCHÄDLICH, DREI 2 z. 7.50
ÜBERALL ERHÄLTlich
GRAS PARF d'ORIENT
WARSZAWA KOWY ŚWIAT 59